

# KAPITEL AUS DER GESCHICHTE DER BUCHKULTUR IN DER HABSBURGER MONARCHIE 1700-1918

## Ein Forschungsprojekt

Norbert Bachleitner (Wien)

Unter dem Titel *Kapitel aus der Geschichte der Buchkultur in der Habsburger Monarchie 1700-1918* wird im Jahr 2002 ein von der Aktion *Österreich-Ungarn* gefördertes buchgeschichtliches Forschungsprojekt unter Beteiligung ungarischer und österreichischer Forscher durchgeführt. Die österreichischen Teilnehmer werden in ungarischen Archiven und umgekehrt die ungarischen Forscher in Österreich Materialien zu den von ihnen bearbeiteten Themen sammeln. Das Projekt wird von Eva Ring (Budapest) geleitet und auf österreichischer Seite von Norbert Bachleitner (Wien) koordiniert. Die Kooperation bietet die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Hilfestellung bei der Quellensuche und Archivbenutzung. Das Forschungsprojekt setzt sich aus folgenden Teilprojekten zusammen:

- **István Monok:** *Die Bibliothek der Protestantenschule in Güssing*  
Das Teilprojekt setzt eine Reihe bibliotheksgeschichtlicher Arbeiten zur frühen Neuzeit, etwa zu den Bibliotheken des Karpatenbeckens, fort. Untersucht werden die Geschichte der Bibliothek der Güssinger Protestantenschule und insbesondere ihre Erwerbungen und Buchbestände. Die entsprechenden Quellen befinden sich im Franziskanerkloster und im Familienarchiv der Batthyány im Ungarischen Staatsarchiv in Budapest. Ferner sollen die Archivquellen zur Bibliothek der Familie Esterházy in Eisenstadt ausgewertet werden.
- **Janós Kalmár:** *Analyse der Barcelonesischen Bibliothek König Karls III. (Kaiser Karls VI.)*  
Der spätere Kaiser Karl VI. war, bevor er 1711 zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt wurde, zwischen 1703 und 1711 König (eigentlich Thronprätendent) in Spanien. Während seines Aufenthaltes auf der Iberischen Halbinsel (1705-1711) residierte er in Barcelona. Im dortigen königlichen Palast befand sich Karls Privatbibliothek, deren Bestandsliste vor einiger Zeit aufgefunden wurde. Die Bestandsliste enthält nur sehr ungenaue Angaben zu den Büchern der Bibliothek. Innerhalb des Teilprojekts sollen nun, vor allem mit Hilfe der Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek, die Angaben ergänzt bzw. korrigiert, die Bücher identifiziert und Gattungen bzw. wissenschaftlichen Disziplinen zugeordnet werden.
- **Andrea und Wolfram Seidler:** *Das Lesepublikum unterhaltender Periodika im 18. Jahrhundert*  
Während zur Zeit der Frühaufklärung Zeitungen, Wochenblätter, Magazine und Journale in westlicheren Teilen Europas bereits zum Alltag der Lesewilligen gehörten, erschienen in der Habsburger Monarchie zunächst nur Zeitungen (*Wienerisches Diarium*, 1703; *Nova Posoniensa*, 1721; *Preßburger Zeitung*, 1764). Erst allmählich entwickelten sich aus den Beiblättern der Zeitungen eigenständige Journale. Schon vor der Entstehung einheimischer Periodika wurden im 18. Jahrhundert aber ausländische Zeitungen und Zeitschriften gelesen. Dieses Lesepublikum soll nun genauer erfaßt werden, wobei zwischen gelehrten Zeitschriften, die vor allem unter Staatsbeamten, Lehrern, wissenschaftlichen Beamten und Ärzten verbreitet gewesen sein dürften, und unterhaltenden Zeitschriften, die sich an ein inhaltlich vielleicht anspruchsloseres, aber doch des Lesens mächtiges Publikum wandten, zu unterscheiden ist. Die auszuwertenden Quellen sind Ankündigungen (vor allem im *Wienerischen Diarium*), Vorworte, die sich auf den sozialen, aber auch geschlechtsspezifischen Status der Leserschaft beziehen und die Intention des Herausgebers des Periodikums wiedergeben, sowie Pränumerantenlisten.
- **Johannes Frimmel:** *Buchwesen und Kulturtransfer im 18. Jahrhundert: Johann Graf Fekete*  
Als Schüler des Wiener Theresianums, Briefpartner Voltaires, Autor deutscher und französischer Werke (u.a. einer *Esquisse d'un tableau mouvant de Vienne*, Wien 1787) sowie als Übersetzer in das Ungarische nahm Johann Graf Fekete von Galántha (1741-1803) eine wichtige Vermittlerfunktion für die ungarische Aufklärung ein. Am Beispiel Feketes soll daher die Zirkulation von Büchern in der Habsburgermonarchie, v.a. zur Zeit der Reformen Josephs II., näher betrachtet werden. Die Auswertung von Feketes Korrespondenz mit Wiener Autoren (u.a. Aloys Blumauer, Johann Baptist v. Alxinger, Cornelius von Ayrenhoff, Leopold Aloys Hoffmann), die sich im Ungarischen Staatsarchiv befindet und (bis auf die Briefe A. Blumauers) nicht publiziert ist, verspricht buchgeschichtlich interessante Aufschlüsse einerseits über buchhändlerische Kontakte zwischen Wien und Ungarn und über Fragen der Zensur, andererseits über die wichtige Funktion, die der Freimaurerei bei der Textzirkulation innerhalb der Habsburgermonarchie zukam. Neben dem Beispiel Feketes soll anhand weiterer Autoren wie György Bessenyei (1741-1811) untersucht werden, welche Bedeutung die Residenzstadt Wien als Bücherumschlagplatz für die ungarische

Aufklärung hatte und auf welche materiellen Rahmenbedingungen (etwa Buchproduktion, -distribution und staatliche Kontrolle des Wissens) die Aufnahme und Anverwandlung aufklärerischer Ideen in Ungarn stieß.

- **Eszter Deák:** *Anton Kreil, ein kantianisch-jakobinischer Buchhändler im nachjosephinischen Wien*

Der aus Bayern stammende Anton Kreil, ab 1785 Professor der Philosophie an der Universität Pest, war ein begeisterter Anhänger Kants. Indirekt stand er mit den Mitgliedern der ungarischen Jakobinerverschwörung in Verbindung, wurde verurteilt, pensioniert und mußte Pest verlassen. Er übersiedelte nach Wien, wo er sich der Buchhandlung Blumauers anschloß, sich dem Verkauf seiner eigenen Bibliothek widmete und Buchgeschäfte mit Ungarn abwickelte. Trotz polizeilicher Überwachung blieb er in Briefkontakt mit ehemaligen Kollegen und Freunden in Pest. Davon zeugen 42 Briefe an den Pester Professor für Ästhetik L. Schedius aus der Zeit 1796-1804. Innerhalb des Teilprojekts sollen vor allem die buchhändlerischen Aktivitäten Kreils in Wien sowie die polizeiliche Überwachungstätigkeit rekonstruiert werden. Zu erwarten sind nicht nur buchgeschichtliche Ergebnisse, sondern auch Aufschlüsse über die geheimen Verbindungen der ehemaligen jakobinischen Intelligenz in der Regierungszeit Franz II.

- **Krisztina Kurdi:** *Jüdische Buchhändler, Verlage und Bibliotheken in Wien im 19. Jahrhundert*

Untersucht werden die Buchhandlungen und Verlage der verschiedenen jüdischen Gruppen (sephardische, galizische, »wienerische«) in Wien. Besonderes Augenmerk gilt den unterschiedlichen Themenschwerpunkten, der Frage, in welchen Sprachen die publizierten Bücher verfaßt waren, und der Organisation des jüdischen Buchhandels.

- **Eva Ring:** *Der Buchvertrieb von Universitätsdruckereien in der Habsburger Monarchie im 18. und 19. Jahrhundert*

Durch die Aufhebung des Jesuitenordens wurde das traditionelle Vertriebsnetz der Universitätsdruckereien in der Habsburger Monarchie vernichtet. Außerdem verloren die Universitätsdruckereien das Privileg der Herausgabe von religiösen Büchern und Lehrbüchern, was u.a. den Bankrott der Universitätsdruckerei Ofen auslöste. In dieser Situation konnte der Hof durch staatliche Aufsicht und durch die Vergabe von neuen Privilegien helfen. Die Universitätsdruckerei Ofen wurde aber erst unter der Direktion von Ferenc Sághy erfolgreich, als ein weitverzweigtes Netz des Buchvertriebs errichtet werden konnte. Die diesbezüglichen Dokumente befinden sich in den Akten des Archivs des Stadthalterrats des Ungarischen Staatsarchivs. In Wien soll die Tätigkeit der Universitätsdruckerei untersucht werden, insbesondere, wie sie auf die Auflösung des Jesuitenordens reagierte und wie sie die daraus entstehenden Vertriebschwierigkeiten und finanziellen Probleme bewältigte.

- **Gertraud Marinelli-König:** *Die Rezeption oberungarischer Bücher in Wiener Zeitschriften*

Im Rahmen des Projektes *Slavica in den Wiener Unterhaltungsblättern und gelehrten Zeitschriften der Vormärzzeit* werden die Beiträge und Notizen über Oberungarn chronologisch nach den Themenkreisen Literatur und Schrifttum – Sprachwissenschaften – Philosophie und Ästhetik – Geschichte – Bildungsinstitutionen – Kunst – Religion – Recht – Landeskunde – Politische Ökonomie – Naturwissenschaften und Mathematik geordnet. Nach Vorliegen dieser Sammlung wird man wissen, welche Bücher aus Verlagshäusern aus oberungarischen Städten (Preßburg, Leutschau, Schemnitz, Kaschau, Tirnau, Neusohl) in Wien rezensiert bzw. angezeigt wurden. Von besonderem Interesse ist der Umstand, daß nicht nur deutschsprachige Werke besprochen wurden. Erfasst werden aber auch andernorts erschienene Werke von Autoren aus Oberungarn, wie z.B. die *Schriften für die Jugend*, verfaßt von Jakob Glatz (1776-1831), oder die Werke von Georg von Gaal (1783-1855) und Karl Georg Romy (1780-1847), so sie in den Wiener Zeitschriften vorkommen. Wie in den bereits erschienenen Materialsammlungen der *Wiener Vormärz-Slavica-Reihe* werden im Kapitel *Buchproduktion und -vertrieb* Notizen zu diesem Thema im Wortlaut der Quellen wiedergegeben.

- **Norbert Bachleitner:** *Vergleich der österreichischen und der ungarischen Zensur in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts*

Im Rahmen eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung geförderten Projekts werden die österreichischen Listen verbotener Bücher aus dem Zeitraum 1795-1848 transkribiert, die Titel nach verschiedenen Kriterien geordnet (Sprachen, Sachgruppen etc.), in eine Datenbank eingegeben und anschließend statistisch und qualitativ ausgewertet. Ergänzend dazu soll nun die Zensur dieses Zeitraums in Ungarn untersucht werden, über die nur vage und pauschale Gesamteinschätzungen vorliegen. Meist wurde die größere Toleranz der ungarischen Zensur im Vergleich zur österreichischen hervorgehoben, ohne daß dieser Befund belegt worden wäre. Daher sollen die Zensurpaxis und die Listen verbotener Bücher verglichen werden, um zu klären, ob in den Erbländern verbotene Bücher in Ungarn erlaubt waren. Nachgegangen wird ferner Fällen von österreichischen »Zensurflüchtling«, die ihre Werke bei ungarischen Verlagen herausbrachten. Darüber hinaus können im

Verlauf der vor allem im Ungarischen Staatsarchiv durchzuführenden Archivstudien auch die Titel der ungarischen, in Österreich verbotenen Bücher bibliographisch verifiziert werden.

- **Dorottya Lipták:** *Budapester Buchhändler und Verleger des 19. Jahrhunderts*  
Untersucht wird die Rolle deutscher und österreichischer Experten bei der Herausbildung eines modernen Buchhandels und Verlagswesens in Ungarn. Die in Ungarn tätigen Buchhändler und Verleger waren mehrheitlich deutsche und österreichische Zuwanderer, die das entsprechende Fachwissen und die im deutschsprachigen Raum etablierten Buchhandels-Usancen mitbrachten. Da sie Bücher in deutscher und zunehmend auch in ungarischer Sprache herausbrachten, wurden sie nach und nach zu Pionieren des ungarischen Verlagswesens. Besondere Aufmerksamkeit wird den Kontakten zu den österreichischen Berufsorganisationen (*Österreichische Buchhändlervereinigung* u.a.) und den geschäftlichen und familiären Beziehungen (z.B. Gerold, Hügel) gelten.

- **Helmut Kuzmics/ Dieter Reicher:** *Vermarktlichung und Gesellschaft im Spiegel der Literatur. Vergleich von nationalen Wirtschaftsmentalitäten in Österreich und Ungarn im 19. Jahrhundert*

Untersucht wird die Erfahrung der schockartig über die Habsburgermonarchie hereinbrechenden Welle der Vermarktlichung, Modernisierung und Industrialisierung, die sich in vielfacher Hinsicht von den Reaktionen auf die viel evolutionärer verlaufende Entwicklung in England unterschied. Spezifische Züge des habsburgischen Charakters im Zusammenhang mit der Erfahrung von Vermarktlichung und Privatisierung sollen herausgearbeitet werden, wobei mit skeptischen Haltungen zu rechnen ist. Rechenhaftigkeit und Handelsorientierung sind in der österreichischen Geschichte vielfach Fremdkörper, auch sind große Unterschiede zwischen den jeweiligen Familienstrukturen bekannt – das »westeuropäische Heiratsmuster« endete an der Leitha. Innerhalb der Monarchie herrschten auch große soziostrukturelle Differenzen zwischen dem ungarischen und dem österreichischen Verhältnis von Adel zu Bürgern und Bauern. Von großem soziologischem Interesse ist daher die Frage nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Mentalität zwischen Ungarn und den alten »Erbländern«, die anhand relevanter belletristischer Quellen, aber auch anderer Literatur (Handbücher, Zeitschriften, Ratgeberliteratur) beantwortet werden soll.

- **Gabriele Melischek/ Josef Seethaler:** *Die deutschsprachige Tagespresse Ungarns 1850-1910 in vergleichender Perspektive und mit besonderer Berücksichtigung des Feuilletons*

In der ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich herausbildenden modernen, funktional differenzierten Gesellschaft kommt den Massenmedien die Funktion des Sichtbarmachens von Themen und Meinungen zu. Sie erbringen Vermittlungsleistungen sowohl hinsichtlich der gesellschaftlichen Implementation von Entscheidungen anderer gesellschaftlicher Teilsysteme als auch hinsichtlich der Artikulation und Aggregation von Interessen und Bedürfnissen gesellschaftlicher Gruppen. In ähnlicher Form übernehmen die Massenmedien auch Funktionen für das kulturelle System, wobei sie kulturelle Muster in öffentliche Kommunikation umsetzen. Den ersten Schritt innerhalb des Teilprojekts wird die systematische Erschließung des Subsystems »Tagespresse« in Ungarn während des genannten Zeitraums bilden. In einem zweiten Schritt wird der Stellenwert der deutschsprachigen Tageszeitungen Ungarns im Gesamtsystem untersucht. Im dritten Abschnitt ist schließlich eine Untersuchung des Feuilletons von ausgewählten Tageszeitungen vorgesehen. Mit Hilfe der von Karl Erik Rosengren initiierten Zitateanalyse sollen Aspekte des literarischen Klimas gemessen, auf andere Indikatoren der gesellschaftlichen Entwicklung bezogen und vor dem Hintergrund der politischen Entwicklung (z.B. des Ausgleichs 1867) interpretiert werden.